

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 3

Artikel: Polizeihäuschen in Tokio
Autor: Brunner, Stephan / Machida, Yasuhiko
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

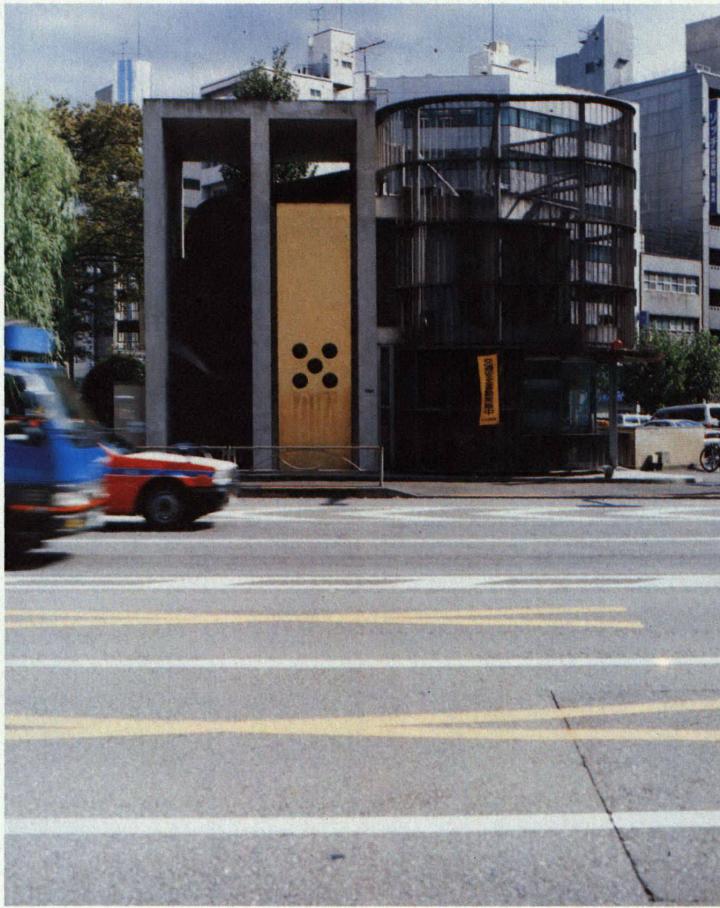
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nihonbashi

In einem Dreieck von 12 sich kreuzenden Autospuren hat Atsushi Kitagawa 1992 einen Bau aus Stahl und Beton geschaffen, der mit seiner Formensprache den an diesem nahezu menschenleeren Ort herrschenden Konflikt zwischen Verkehrschaos und Ordnung thematisiert. Kürzlich hat es diesen Kampf verloren und fiel einer Spurverbreiterung zum Opfer



Ueno Park

In Ueno liegt einer der beliebtesten Parks Tokios, der auch einen grossen Zoo beherbergt. Vor dem Eingang des Zoos und in Sichtweite von Le Corbusiers Museum für westliche Kunst steht seit 1991 das Koban von Tetsuro Kurokawa. Die mit reflektierenden Gläsern und transparenten Lochblechen versehene Stahlkonstruktion duckt sich unter eine Metallskulptur

Polizeihä

In Tokio zwängen sich Kleinstbauten in Ritzen und schmale Restparzellen. Nudelrestaurants, aber auch Wohnbauten, billig und schnell gebaut, nutzen den steten Wandel. Auch die Polizeihäuschen gehören zu den kleinen Eingriffen. Ihnen hat der Staat einen grossen Auftritt zugedacht.

Als Shunichi Suzuki 1979 zum Bürgermeister von Tokio gewählt wurde, stellte er sich einen Beraterstab zusammen, dem nicht nur Ökonomen und Juristen, sondern mit Kenzo Tange auch der wohl profilierteste japanische Architekt seiner Generation angehörte. Tange schlug vor, das Stadtbild mittels qualitativ hochstehender Regierungsbauten aufzuwerten. Dieser Ansatz widersprach aber der damaligen Submissionspraxis, öffentliche Bauaufträge – ungeachtet architektonischer Qualitäten – dem billigsten An-



Ginza

Die Ginza ist die Bahnhofstrasse Tokios – Kauflustige und Büroangestellte bestimmen das Strassenbild. Inmitten des permanenten Gedränges hat Minoru Murakami 1989 ein dreistöckiges Koban mit einer Grundfläche von erstaunlichen 6 m² platziert. Die vollständig verspiegelte Fassade lässt das Gebäudevolumen vollkommen zwischen Bäumen und Reklametafeln verschwinden



Chofu

Der Bahnhof Chofu ist ein Lokalzentrum in Westtokio. Pendler, Taxis und Warenhäuser charakterisieren den kleinen Platz vor dem Nordausgang. Als Abschluss des Koban-Programmes hat Kazuyo Sejima, die seit Oktober an der ETH Zürich als Gastprofessorin lehrt, 1995 eine massive schwarze Platte gestellt, die dem eher hektischen Platz einen Ruhepol verleiht

Bilder: Christian Knörr

Wunschen in Tokio

bieter zu vergeben. Suzuki beschloss, den Vorschlag Tanges anhand von Kleinbauten zu testen und entschied sich für Polizeiposten, japanisch Koban. Die Baukosten dieser Koban unterschritten mit 20 Millionen Yen (das sind etwa 280 000 Franken) den für die öffentliche Submission relevanten Betrag. Somit war der Weg frei für ein Programm, in welchem zwischen 1982 und 1995 im Wettbewerbsverfahren 24 Projekte vergeben wurden. Koban sind meist zweistöckige Bauwerke von 30 bis 50 m² Fläche, die man

in jedem Quartier in Tokio findet – oft an städtebaulich prägnanten Standorten wie Strassenkreuzungen oder Plätzen. Sie weisen auf der Vorderseite einen goldenen Stern, eine rote Lampe und eine Art Schaufenster auf, das dem Dienst habenden Polizisten zur Aussicht dient. Innen bestehen die Gebäude aus einem Arbeitsraum und einem Ruheraum, dazu gehören eine Toilette mit Dusche und ein kleines Lager. Architektonisch sind sie deshalb interessant, weil sie einerseits ein umfangreiches Programm auf einer mini-

malen Fläche unterbringen müssen und andererseits weil sie trotz ihrer Kleinheit auch Repräsentationsbauten sind. Koban sind nicht nur Polizeiposten im europäischen Sinn, sondern nehmen im Quartier soziale Aufgaben und Kontrollfunktionen ein. Man fragt dort nach dem Weg, nach Fundgegenständen und nutzt den Ort als Treffpunkt. Vier der interessantesten Projekte werden im Folgenden kurz vorgestellt: Es sind architektonische Musterstücke im städtischen Alltag.

Stephan Brunner, Yasuhiko Machida